

Berufliche Handlungskompetenz

Praxisnahe Prüfungen

Um einen Beruf erfolgreich auszuüben, braucht es Wissen, Können und persönliches Engagement. Dabei muss der Beschäftigte kommunizieren, mit anderen konstruktiv und lösungsorientiert zusammenarbeiten und fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten einbringen.

Berufstätige gelten dann als handlungskompetent, wenn sie über soviel Wissen, Können und persönliches Engagement verfügen, dass sie berufliche Situationen, auch neue und unbekannte (!), erfolgreich bewältigen. Zudem müssen die Handlungen für den Betrieb auch zielführend und wirtschaftlich sein. Solche Erfahrungen fördern ein positives Selbstkonzept und bewirken einen weiteren Ausbau der Kompetenzen.

Wie kann die berufliche Handlungskompetenz im Unterricht gefördert werden? Das Augenmerk der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen liegt in einer systematisch aufbauenden Entwicklung der Kompetenzen. Die Lehrpersonen der Klassenräte sorgen gemeinsam für die konsequente Förderung in Lernsituationen, in denen berufliche Handlungsabläufe abgebildet sind. Die Jugendlichen lernen zum Beispiel ein Möbel zu entwerfen, herzustellen und dem Kunden zu präsentieren. In der schulischen Realität bedeutet dies, dass die Lehrpersonen der einzelnen Fachbereiche in solchen Lernarrangements fächerintegrierend zusammenarbeiten müssen und dabei die Entwicklung der Kenntnisse und Fertigkeiten aus den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen, wie Berufs- und Arbeitspädagogik, Naturwissenschaften, Sprachen, Mathematik oder Technik ermöglichen.

Wie wird bewertet? – Ein Beispiel

Neben den Lernsituationen entwickeln die Lehrpersonen zusätzliche Bewertungssituationen, in denen die berufliche Handlungskompetenz festgestellt und dann in Noten ausgedrückt wird.

So geht ein Klassenrat in der Tischlerausbildung vor:

Zuerst beschreibt er detailliert die erwarteten Handlungen mit den dazu notwendigen Kenntnissen und Handlungsstrategien. Die kommunikative Kompetenz eines Tischlers oder einer Tischlerin wird zum Beispiel so beschrieben:

Er oder sie kann

- auf Fragestellungen gezielt eingehen
- Gedanken klar und deutlich formulieren
- Argumentationsschritte gezielt anwenden
- sich sprachlich situationsgemäß ausdrücken

Als nächstes wird eine geeignete Problemstellung entworfen und auch das Verfahren festgelegt. In dieser – wiederum der beruflichen Praxis angelehnten – Situation muss sich der Schüler oder die Schülerin bewähren.

So schaut das Prüfungsbeispiel aus:

„Der verärgerte Kunde bringt ein beschädigtes Kleinmöbel zurück! Löse das Problem konstruktiv und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten! Führe dazu ein Konfliktgespräch! Dein Partner übernimmt die Rolle des Kunden!“

Während oder nach der Durchführung erfasst das Bewertungsteam das Rollenspiel mithilfe von vorgefertigten Beobachtungsbögen, welche die Schüler und Schülerinnen in Lernsituationen bereits erprobt haben. Der Schüler oder die Schülerin wird ebenfalls aufgefordert, seine oder ihre Sichtweise auf der Grundlage der bekannten Kriterien in das Bewertungsgespräch einzubringen oder seine oder ihre erbrachte Leistung selbst einzuschätzen. Aus all diesen Elementen der Lernerfolgsüberprüfung entsteht so einerseits ein Förder- und Entwicklungsgespräch, andererseits kann das Be-

wertungsteam daraufhin den gezeigten Kompetenzen eine konkrete und transparente Bewertung in Notenform zuweisen. Die Bewertungssituation an sich erhält somit formativen Charakter und stellt einen weiteren Schritt zur Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Schüler und Schülerinnen dar.

Christine Zingerle

Lehrperson an der LBS Tschuggmall

Elmar Plangger

Bildungsplanung und -entwicklung

Elemente für die Bewertung

- eine Bewertungssituation, welche möglichst nahe der beruflichen Praxis angesiedelt ist, um die Sinnhaftigkeit der Lernhandlung zu unterstreichen
- den Lehrpersonen sowie den Schülern und den Schülerinnen bekannte Kriterien zu den erwarteten Leistungen bzw. Kompetenzen
- die Selbsteinschätzung vonseiten der Lernenden, welche sie in ihrer Eigenverantwortung für das eigene Lernen stärkt
- die systematisch durchgeführte Fremdeinschätzung, die den Schülern und Schülerinnen ermöglicht, ihren Lernstandort innerhalb einer Gruppe objektiv einzuschätzen
- der Abgleich zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung in einem strukturierten Gespräch, damit die Schüler und Schülerinnen die folgenden Lernhandlungen optimieren können
- die Zusammenarbeit des Bewertungsteams in allen Phasen der Bewertungssituation